**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 31 (1927-1928)

Heft: 23

Artikel: Wünsche

Autor: Schubert, Margarete

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-669992

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stehen können. Doch hier sei das Geld. Es sehleten jedoch vier Franken fünfzig, die er durch irgend eine Arbeit abverdienen wolle, falls ihn der Herr nicht einsperren lasse.

Die ganze Zeit hindurch hatte Kaufmann Schulze geschwiegen. Run sah er ihn wohlwollend an, klopfte ihm auf die Schulter und sagte:

"Brav gemacht, mein Junge. Das Gewissen ließ dir keine Ruhe. Run aber wirst du wieder froh sein, nicht?"

Dann nahm er das nun schmutzige Portemonnaie in Empfang, sah flüchtig hinein, merkte, daß der Bube wohl die Wahrheit gesagt und reichte ihm dann einen blanken Zwanziger: "als Finderlohn" und weil du nun doch das Schwere auf dich genommen und bekannt haft."

Verwirrt blickte Fritz auf das Goldstück. Wie es funkelte! Aber es brannte diesmal gar kein bißchen, es war im Gegenteil lieb anzufühlen, und schimmerte wunderbar.

Fritz exhob sich, dankte, stammelte etwas vor sich hin und schon war er auf und davon, froh wie noch nie in seinem Leben, von einem Drucke befreit, glücklich über daß, waß er getan.

Einige Tage später besuchte der Kaufmann seine Eltern in der Fleischergasse. Und als Fritz aus der Schule entlassen war, nahm ihn der Kaufmann bei sich in die Lehre, da er sich sagte, daß er wohl Zeit seines Lebens davor geseit sein werde, sich an fremdem Gute zu vergreisen.

## Wünsche.

Einmal frei vom eig'nen Wesen alles Ird'sche überwinden, einmal jubelnd lichtwärts finden! Nur im Licht kann ich genesen. Einmal all die engen Schranken, die mich hemmen hier im Leben, froh und kühnlich überschweben in das Reich der Gottgedanken!

Ist der Wunsch denn zu vermessen? Nein, ein Uhnen ist's tief innen, daß wir einst zurückgewinnen, was wir doch von je besessen. Wargarete Schubert.

# Die Schönenwerder Schuhindustrie.

Von Dr. E. Briner.

Wenn man mit der Bahn von Aarau nach Ol= ten fährt und vom Wagenfenster aus die freund= Tiche Gegend des Solothurner Niederamtes be= trachtet, so wird man an Schönenwerd nicht un= achtsam vorbeifahren. Die Gebäulichkeiten der Bally=Schuhfabriken umgeben den Bahnhof von allen Seiten, und dieser erscheint fast als zu bescheiden für den Riesenverkehr von Menschen und Gütern, dem er dient. Wenn man einmal zugesehen hat, wie abends um sechs Uhr Tausende von Menschen in froher Keierabendstimmung von allen Seiten herbeiströmen, in der Umgebung des Bahnhofs sich mit den nach verschiedenen Seiten auseinandergehenden Scharen freuzen und längs des Bahngeleises warten. bis von beiden Seiten die langen Arbeiterzüge mit ihren alten, kleinfenstrigen Wagen einge= fahren sind, die eine große Zahl Werkleute an ihren Wohnort zurückbringen, dann weiß man,

was für ein reges, frisch pulsierendes Leben die Schuhindustrie dem Dorse Schönenwerd und der ganzen Gegend gebracht hat. Und wenn man bedenkt, daß einerseits jedes Jahr die Häute von rund zwei Millionen Tieren (Groß= und Klein-vieh), die meist aus dem Auslande bezogen werben müssen, den Bally-Fabriken zugeführt werden, und daß anderseits jedes Jahr über drei Millionen Paar Schuhe der verschiedensten Arsten Schönenwerd verlassen, um wiederum in alle Weltteile ausgeführt zu werden, so kann man ermessen, welchen Kernpunkt industriellen Lebens dieses Dors heute darstellt.

Auf der Bergseite erhebt sich in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs eine Gruppe von hohen Fabrikgebäuden. Zunächst dem Bahnhof steht das große Lagerhaus, in welchem die ankommenden Materialien nachgemessen, geprüft und sortiert werden. Die Gebäude, in denen sich die Säle